

**PROTEST DURCH
GESTALTUNG – WIE
KANN GRAFIKDESIGN
HELFFEN, MEHR
ZWISCHENNUTZUNG
IN GRAZ ZU
ERMÖGLICHEN?**

Inhalt

Abstrakt	3
Abstract	3
Einleitung	4
Grafikdesign für den Protest	5
Woher Die ersten Protestplakate in der Reformation	5
Was macht ein gutes Protestplakat aus?	7
Zwischennutzung und Leerstand in Graz	7
Implikationen für die Gestaltung	8
Abbildungen	9
Quellen	9

Abstrakt

Im urbanen Raum von Graz gibt es viele ungenutzte Flächen, die für temporäre Aktivitäten, wie Pop-up Stores, Kunstinstallationen oder soziale Projekte genutzt werden könnten. Zwar hat die Stadt Graz bereits einiges unternommen, um den Leerstand zu bekämpfen, dieses Engagement ist jedoch in den letzten fünf Jahren zunehmend abgeflacht.

Aus diesem Grund ist es jetzt an der Zeit, kreativ zu werden. Mithilfe von Design soll erreicht werden, dass dieser Problematik in der Zivilgesellschaft wieder mehr Beachtung geschenkt wird. Andererseits sollen auch Kunst- und Kulturschaffenden mehr Möglichkeiten bekommen, die Zwischennutzung kreativ zu nutzen.

Zunächst soll erörtert werden, welche Rolle Grafikdesign in diesem Prozess historisch eingenommen hat und welche Funktionen heute wichtig sind. Darauf aufbauend sollen konkrete Anknüpfungspunkte für eine erfolgreiche Mobilisierungskampagne erarbeitet werden.

Abstract

In the urban space of Graz there are many unused spaces that could be used for temporary activities such as pop-up stores, art installations or social projects. Although the city of Graz has already done a lot to combat vacancy, this commitment has increasingly flattened out over the last five years.

For this reason, it is now time to get creative. With the help of design, the aim is to get civil society to pay more attention to this problem again. On the other hand, art and culture professionals should also be given more opportunities to use interim use creatively.

First, the role that graphic design has historically played in this process will be discussed and what functions are important today. Based on this, concrete starting points for a successful mobilisation campaign will be developed.

Einleitung

Design hat die Macht, Bilder zu erschaffen, die Aufmerksamkeit erzeugen. Gestaltung kann eine Botschaft verständlicher, lauter und klarer vermitteln. Das allein macht aber keinen Protest aus (Dal Bello 2020, S.50). Diese Arbeit geht der Frage nach, wie Gestaltung dazu beitragen kann, zivilgesellschaftliche Prozessformen wirksamer zu machen. Mittels Gestaltung kann zum einen Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Thema gelenkt werden. Eine sinnvolle Gestaltung kann aber auch dazu beitragen, dass eine Botschaft verständlicher und überzeugender wird. Beides reicht aber noch nicht aus, um Protest wirksam zu machen. Dazu braucht es zivilgesellschaftliche Prozesse, die ein Bewusstsein für gesellschaftliche Probleme schaffen, damit politische, wirtschaftliche und zivile Akteur:innen Veränderungsprozesse anstoßen und durchsetzen (Küenzlen 2007, S.84-85).

In der Stadt Graz gibt es zahlreiche ungenutzte Flächen, die für temporäre Aktivitäten wie Pop-up-Stores, Kunstinstallationen oder Veranstaltungen genutzt werden könnten. Eine Möglichkeit, auf diese Problematik aufmerksam zu machen und für mehr Zwischennutzung zu protestieren, ist der Einsatz von Grafikdesign. Während mittels Grafikdesign traditionell, v.a. Printmedien wie Plakate und Flyer gestaltet wurden, werden zunehmend Social-Media Kampagnen wichtiger, um gesellschaftliche Akteure zum Handeln aufzufordern (McQuiston 2004, S.116).

Doch wie genau kann Grafikdesign dazu beitragen, Protestaktionen für mehr Zwischennutzung in Graz erfolgreich zu gestalten? Welche Aspekte sind dabei besonders wichtig und welche Erfahrungen können aus historischen Vorbildern gezogen werden? Diese Arbeit geht diesen Fragen genauer auf den Grund.

Grafikdesign für den Protest

Die ersten Protestplakate in der Reformation

Es benötigt aktives Engagement von Menschen, um auf Missstände aufmerksam zu machen. Die Geschichte hat gezeigt, dass die meisten zivilen Veränderungen ohne Proteste entweder niemals oder erst sehr viel später erreicht worden wären (Ott 2017, S.3). Menschen äußerten ihren politischen Protest gegen soziale Ungleichheiten bereits vor über 500 Jahren, sowohl visuell als auch verbal. Die Bilder, die dabei entstanden, zeichneten sich durch ihre Aggressivität und Rohheit aus. Die Botschaften waren meist einfach und direkt, ohne weitere argumentative oder ethische Diskussionen anzustoßen. Diese Bilder zielten darauf ab, durch ihre visuelle Wirkung Veränderungen herbeizuführen und eine visuelle Kraft zu erzeugen (McQuiston 2019, S.6).

Die ersten Protestplakate entstanden im 16. Jahrhundert, als Martin Luther mit Mitgliedern der protestantischen Reformationsbewegung die berühmten „95 Thesen“ an Kirchentüren in Deutschland anbrachten. Sie waren damit die ersten, die ihre Unzufriedenheit klar sichtbar für die Bevölkerung in einen öffentlichen Raum brachten (Daichendt 2017). Die Reformationsbewegung nutzte Illustrationen, um ein breites Publikum zu erreichen und ihre Botschaft gegen die Macht und Autorität der katholischen Kirche zu verbreiten. Dabei nutzte sie befreundete Kunstschaffende wie Lucas Cranach, um satirische Bilder wie „Der Eselpapst von Rom“ zu produzieren (McQuiston 2019, S.21).



Abb. 1: Der Esel-Papst von Rom
(Quelle: McQuiston 2019, S.21)

In ähnlicher Art und Weise wurden Flugblätter gestaltet, um auf die Forderungen in einer sehr lauten Art und Weise aufmerksam zu machen. In Abbildung 2 ist der Teufel abgebildet, der auf dem Kopf eines Mönches wie auf einem Dudelsack spielt. Solche Bilder waren sehr beliebt, da sie bekannte Vorurteile oder Gedanken, die bereits in der Gesellschaft vorhanden waren, in eine visuelle Botschaft verwandelt haben (McQuiston 2019, S.23). Daher war die Reformation eine der ersten Proteste, die durch das Aufkommen des „politischen Drucks“ als Instrument des Protests sich in hohem Maße auf die Vervielfältigung eines Bildes als Mittel zur Verbreitung des Zorns stützte. Die Sprache der Bilder wurde in den Fokus gesetzt, da viele Menschen nicht lesen konnten (McQuiston 2019, S.11).



Abb. 2: Der Teufel spielt Dudelsack
(Quelle: McQuiston 2019, S.23)

Durch ihre Fähigkeit, Bewusstsein zu schärfen, Kritik zu üben und letztlich Veränderungen herbeizuführen, haben Grafiken eine bedeutende Rolle als soziales Instrument innerhalb von Protestbewegungen gespielt (McQuiston 2004, S.116). Während das Beispiel der Reformationsbewegung nur die Anfänge dieser gestalterischen Protestform aufzeigen kann, besticht jede soziale Bewegung mit eigenen gestalterischen Protestformen; so nutzten z.B. die Initiativen für Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern, Plakate mit Illustrationen von Frauen mit Suffragetten Look, um auf Ihre „Votes for Women“ Zeitungen zu verweisen (McQuiston 2019, S.80), während die Antikriegsbewegung wiederum das Bild des „Uncle Sams“ anders (McQuiston 2019, S.197) verwendete.



Abb. 3: Stimmen für Frauen
(Quelle: McQuiston 2019, S.80)



Abb. 4: Mundgeruch beenden
(Quelle: McQuiston 2019, S.197)

Was macht ein gutes Protestplakat aus?

Ein aussagekräftiges Protestplakat erfordert eine klare und einprägsame visuelle Identität. Um sicherzustellen, dass sich eine breite Basis an Menschen mit der Gestaltung identifizieren kann, sollte das Design in einem kollaborativen, partizipativen und gleichberechtigten Prozess entwickelt werden. Des Weiteren ist es empfehlenswert, ein zentrales Netzwerk zu etablieren, das die Sammlung, Sortierung und Verbreitung der entstandenen Plakate zu koordinieren. Letztendlich ist es von entscheidender Bedeutung, die öffentliche Aufmerksamkeit durch kontinuierliche Veröffentlichung von vielfältigen und aufmerksamkeitsstarken Arbeiten aufrechtzuerhalten, um ein Aussterben der Bewegung zu verhindern (Semouchkina 2019).

Die Bewegungen haben traditionelle grafische Formate wie Plakate, Banner, Flugblätter, Zeitschriften und sogar Karikaturen und Comics genutzt. Angekommen im 21. Jahrhundert und im Social Media basierten Aktivismus ist es wichtiger denn je, über die Art und Weise nachzudenken, wie Protestplakate erstellt, angesehen und verbreitet werden (White 2016, S. 123).

Zwischennutzung und Leerstand in Graz

Um einen umfassenden Einblick in den Leerstand in Graz zu bekommen, planten wir Interviews mit verschiedenen Personen durchzuführen, die etwas zum Thema beitragen können. Leider wurden alle Interviewanfragen abgelehnt. Daher stützen wir uns auf die verfügbaren Informationen und werden auch auf eine Begehung des Annenviertels eingehen. In dieser Arbeit haben wir uns auf Gewerbeflächen konzentriert und den Wohnbereich vernachlässigt.

Diese Gewerbeflächen zeichnen ein Viertel und vermitteln sofort einen bestimmten Eindruck. So lösen sich bestimmte Normen schneller auf, bei hohem Leerstand und senkt die Lebensqualität (Bretschneider 2014, S.17). Eine solche Situation führt dazu, dass Anwohnende sich weniger außerhalb ihrer Wohnungen aufhalten, sich unsicher fühlen und die Lebensqualität des Stadtteils abnimmt (McKee 2023). Folglich kann die Zwischennutzung dazu beitragen, Stadtviertel zu revitalisieren und deren Verfall zu verhindern. Ein weiterer Vorteil, der Vermieter davon überzeugen kann, ist die unkomplizierte und kostengünstige Instandhaltung der Immobilie (Nest Agency 2015).

Durch Zwischennutzung können Anreize geschaffen werden, um Geschäftsmodelle auszuprobieren, die eigene Marke in einem bestimmten Bereich zu testen oder freie kreative Räume zu schaffen (Kranz 2023). Auf diese

Weise entstehen kreative Experimentierbereiche, die der städtischen Planung Möglichkeiten für kulturelle, soziale und wirtschaftliche Entwicklung eröffnen (Bonneau 2016 S.8). So könnte eine Unterstützung der Kunst- und Kulturszene gestaltet werden. Zusätzlich wird eine Gelegenheit geschaffen, Räume vorübergehend und mit geringem finanziellen Aufwand zu nutzen. Dies trägt konkret dazu bei, die Wirtschaft anzukurbeln, neue Arbeitsplätze zu schaffen und das Image des Stadtteils zu verbessern (Oswalt/Overmeyer/Misselwitz 2014, S.139).

Ein interessantes Beispiel ist das Annenviertel, wo seit Jahren verschiedene Initiativen wie der Lendwirbel (Lendwirbel 2023) und das Annenviertel Projekt das Viertel maßgeblich gestalten. Dort finden regelmäßig Veranstaltungen statt (Annenviertel 2023), jedoch reicht es aus, entlang der Annenstraße zu gehen oder den Lendplatz zu umrunden, um festzustellen, dass trotz laufender Projekte noch Bedarf an Maßnahmen besteht.

Trotz der zahlreichen positiven Aspekte existiert bisher keine zentrale Plattform, die Leerstände verhindern und kreative Räume schaffen kann. Obwohl dies bereits 2018 in einem Interview mit Pia Paierl von der Stadt Graz Tourismus und Wirtschaft angekündigt wurde (Reitsamer 2018, S.112). Darüber hinaus unterstützt Raumbasis seit 2018 keine neuen Projekte mehr in Graz und wirkt vernachlässigt, da wir auf Anfragen für Interviews keine Rückmeldungen erhalten haben (Raumbasis 2023). Daher ist es nun unsere Chance, mittels Grafikdesign auf die bestehenden Missstände aufmerksam zu machen.

Implikationen für die Gestaltung

Mit den gewonnenen Erkenntnissen, wie ein Protestplakat in der Historie ausgesehen hat, aber auch was es braucht, um Aufmerksamkeit zu generieren, wird das gewonnene Wissen auf den Leerstand in Graz angewendet. Wie zuvor dargelegt wurde, ist es wichtig, sich dem medialen Zeitalter anzupassen. Aus diesem Grund wird zusätzlich zum Plakat auch ein Video erstellt, das darauf abzielt, die vorhandenen Leerstände ins Blickfeld der Menschen zu rücken.

Mit der Gestaltung des Plakats spiegelt sich das wieder, was im Leerstand passiert. Orte, die ein Teil des Viertels sind, einen Platz in der Zivilgesellschaft haben. Werden vernachlässigt, verlieren an Wert und sind schlichtweg nicht optimal genutzt. Somit entsteht kein Betrag zum Viertel. Es gibt zwei Varianten um einmal durch die klare Frage "Wer geht leer aus?" zum Nachdenken aufzufordern. Mit der zweiten Variante aber auch deutlich zu machen, dass wir alle von der Thematik betroffen sind und es uns alle angeht.

Abbildungen

Abb. 1: Der Esel-Papst von Rom (Quelle: McQuiston 2019, S.21)	5
Abb. 2: Der Teufel spielt Dudelsack (Quelle: McQuiston 2019, S.23)	6
Abb. 3: Stimmen für Frauen (Quelle: McQuiston 2019, S.80)	6
Abb. 4: Mundgeruch beenden (Quelle: McQuiston 2019, S.197)	6

Quellen

Annenviertel (2023): Was tut sich im Annenviertel?. In: Annenviertel, [<http://annenviertel.at>](<http://annenviertel.at/>) (16.05.2023)

Bonneau, Marcelline: Brokering between Stakeholders involved in Temporary Use. In: Refill Magazine, Ausgabe 2 (2016) https://www.strategicdesignscenarios.net/wp-content/uploads/2017/06/REFILL-MAGAZINE-2_AA.pdf (16.05.2023)

Bretschneider, Betür: Ökologische Quartierserneuerung. Transformation der Erdgeschosszone und Stadträume. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (2014)

Daichendt, G. James (17.10.2017): The Historie and Art of Protest Posters. In: KCET, <https://shorturl.at/aBC67> (16.05.2023)

Dal Bello, Rejane: Citizen First. Designer Second. Aufl. 1. London: Counter-Print 2020

Kranz, Dr. Olaf: Unser Angebot zum Thema Zwischennutzungen. In: Kreativ München Crowdfunding, <https://kreativ-muenchen-crowdfunding.de/h/Zwischennutzungen/uebersicht.html> (16.05.2023)

Küenzlen, Bjørn: Designhelps. Design und Verantwortung. 1. Auflage. Stuttgart: Merz & Solitude 2007

Lendwirbel (2023): Was ist der Lendwirbel. In: Lendwibel, <https://www.lendwirbel.at/info/> (16.05.2023)

McKee, J. Adam (01.04.2023): Broken Windows Theory. In: Britannica, <https://www.britannica.com/topic/broken-windows-theory> (16.05.2023)

McQuiston, Liz: Graphic agitation 2: Social and political graphics in the digital age. 1. Auflage. London: Phaidon Press 2004.

McQuiston, Liz: Protest!. A History of Social and Political Protest Graphics. 1. Auflage. Princeton: Princeton University Press 2019.

Nest Agency (05.2015): Was in der Leere alles steckt... für Immobilienbesitzer_innen!. In: Nest Agency, [http://www.nest.agency/wp-content/uploads/2015/09/Für-Immobilienbesitzer_innen.pdf](http://www.nest.agency/wp-content/uploads/2015/09/Fu%CC%88r-Immobilienbesitzer_innen.pdf) (16.05.2023)

Oswalt, Phillipp/Overmeyer, Klaus/Misselwitz, Phillipp: Urban Catalyst – Mit Zwischennutzungen Stadt entwickeln, Berlin: DOM publishers (2014)

Ott, Stephan: Designing Protest. In: FORM, 273 (2017),

Raumbasis (2023): Zwischennutzung in Graz. In: Raumbasis, <http://raumbasis.at/category/aktivitaeten/umgesetzte-zwischennutzungen/> (16.05.2023)

Reitsamer, Nora: Zwischennutzung – Ein Mittel zur nachhaltigen Stadtentwicklung?. Eine Analyse am Beispiel der Stadt Graz. Masterarbeit. Universität. Graz 2018.

Semouchkina, Vassilissa (18.12.2019): Visual Communication Design: The Poster as an Essential Asset for Future Protest Dialogues. In: Medium. <https://vsemouch.medium.com/visual-communication-design-the-poster-as-an-essential-asset-for-future-protest-dialogues-525db35c9b2d> (16.05.2023)

White, Micah: The End of Protest: A New Playbook for Revolution. Toronto: Knopf Canada (2016).